



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Die Feier des Advent

07.12.1997

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.1.28

CC-BY-SA-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International
Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-282](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-282)

Fiß , 2. Adventssonntag , 7.12. 1997

Die Feier des Advent

Um 400 n. Chr. , also vor 1600 Jahren , hat man begonnen, in Spanien und Frankreich den Advent zu feiern . Von Anfang an haben zu dieser Feier drei Elemente gehört : Die Innerlichkeit , das Helfen und die Hoffnung .

Im Laif der Zeit ist Vieles in diesen Advent an Reichtum hineingeflossen . Die Stille und die Stimmung , Der Kranz und der Kerzenschein , Der Tannenzweig und die Erwartung der Kinder auf Weihnachten , die Kostbarkeiten der Musik, von den großen Kompositionen bis zu den einfachen Volksliedern , von Harfenklängen bis zu Orgelkantaten , von Bläserstücken bis zu Chorgesängen . Aber das ist bis heute gleichgeblieben : Zum Advent gehören Innerlichkeit , , Helfen und Hoffen .

Die Innerlichkeit . Mir scheint , sie bekommt heute einen besonderen Akzent Wir leben doch in einer so ablenkenden , lauten , überschwemmten , veräußerlichten , hektischen und wirren Welt . Das Dasein ist wie eine Disko geworden , schrille Töne, bei denen man sich selber nicht mehr hört , geschweige denn einen anderen , und grelle , huschende Lichter. Kommen wir überhaupt noch zu uns ? Kommen wir noch dazu , ganz schlicht und einfach daran zu denken , wie das Leben vorbeizieht und worauf es eigentlich ankäme, ruhig auch die Sorgen und Belastungen , die Fragen und Zweifel , auch die Schuld , also die ganze dunkle Wolke , die über unserem Herzen lagert, aufsteigen zu lassen und sich dann doch mit einem großen Vertrauen in die Arme des gütigen Gottes zu werfen ? Kommen wir noch dazu ? Oder lassen wir uns als massenmedienmodemanipulierte Menschen einfach vom Lärm der Welt überrollen . Innerlichkeit hat an Bedeutung gewonnen .

Das Zweite , das immer zum Advent gehört hat , war das Helfen . Da könnte man nun sagen , daß unsere Zeit diesen Punkt so lebendig erfaßt hat , wie kaum eine Epoche der Kirchengeschichte vorher. Hinsichtlich Helfen ist der gläubige Mensch wacher und sensibilisierter geworden als früher. Ich war jetzt ja viele Jahre Caritasbischof von Österreich . Ich weiß ein wenig , was gelaufen ist und was läuft . Und ich habe den Jahresabschluß der Caritas Innsbruck bis auf jeden Schilling angeschaut . Und ich habe derartig großartige Formen privater Hilfsbereitschaft in diesen Bischofsjahren erlebt , daß ich ein dickes Buch schreiben könnte, von kleinen Rentnerinnen und von Millionenspenden . Ich weiß , wie großartig die Tschernobylkinderhilfe aufgeblüht ist , und ich weiß , daß die Erwartungen der Fachleute für Bangladesch um das Fünffache übertroffen wurden . Der Staat hat neidlos anerkannt , daß die kirchliche Hilfe im In - und Ausland effizient , kontrolliert , von unzähligen freiwilligen Helfern getragen ist und deshalb viel mehr erreicht als Institutionen wie die UNO , die natürlich gewaltige Personalkosten bestreiten muß. Ich kann im Jahresbericht der Caritas jedem Spendenschilling nachgehen - und kein Geld wird anders als im Sinne der Spender verwendet . Was für Arme im Inland bestimmt ist - und das ist der größere Teil - geht ins Inland. Und was für Aussätzige bestimmt ist , erhalten Aussätzige . Und der Verwaltungsaufwand ist ein Bruchteil gegenüber öffentlichen Einrichtungen. Das Helfen ist im Advent wirklich lebendig geblieben und noch lebendiger großzügiger und weltumspannender geworden , das kann ich aus tiefster Überzeugung und eigener Erfahrung sagen

Und das Dritte ist die Hoffnung . Im Advent blüht die Hoffnung auf, daß trotz allem und trotz vieler Sorgen und Unsicherheiten das Leben mit Hilfe Gottes gelingen kann. In einer dritten Volksschulklasse habe ich einmal die Frage gestellt : "Kinder , was ist denn an der ganzen Geschichte um Jesus am schönsten ...?" Dann hat ein Mädchen geantwortet : "Daß alles gut ausgeht ... " Das ist doch eine ganz , ganz tiefe Sehnsucht im Menschen , daß alles gut ausgeht. Der Advent flüstert uns durch alle Botchaften , Texte , Lieder, Lichte und Melodien zu : Sei getrost , es geht alles gut aus , eurer Erlösung naht . Gott will es.

So soll der Dreiklang , der vor 1600 Jahren angeschlagen wurde , auch heute in uns allen erklingen : Innerlichkeit, Helfen und Hoffnung .

Schenke uns in diesem Advent
ein großes Vertrauen in deine Güte
Hilf uns in allen Sorgen und Noth
die uns bedrängen

Laß uns in dir eine gläubige, lebendige Pflanze
werden und hilf allen, die sich dafür einsetzen
Segne unsern lieben Herrn Pfarrer
mit deiner Kraft in seinem Kranksein

Nimm unsere lieben Verdorbenen Johannes und
Sebastian Kalkreis in deine ewige Hand und

1.3.1.1.28

Sonntag , 7. Dezember 1997 , Fiß , homilie zu Lk 3

Dieses schöne Evangelium , in dem Johannes der Täufer das Kommen des Herrn verkündigt , hat eine merkwürdige Einleitung . Da tauchen mit einer gewissen Feierlichkeit sieben Namen auf , bei denen man sich wirklich fragt : Wie rutschen denn die ins Evangelium ? Da ist also zunächst der Kaiser T i b e r i u s , der zunächst gar nicht der schlechteste Kaiser war , aber ein verbitterter , einsamer , mißtrauischer Mann wurde , der in seinem Palast lebte und das Regieren den bedenklichsten , brutalsten Leuten überließ . Als er starb , sangen sie in Rom "Schmeißt den Tiberius in den Tiber - der Wein hat ihm nur deshalb nicht geschmeckt , weil ihm das Blut lieber war ... Und dann P o n t i u s P i l a t u s . Wir kennen ihn aus der Leidensgeschichte . Ein ehrgeiziger und harter Mann , der sich während seiner Amtszeit in zehn Jahren ein Vermögen schaffte . Ein Karrierist , der wegen seiner Laufbahn das Todesurteil aussprach . Dann ist da H e r o d e s A n t i p a s , der spätere Mörder des Johannes , der seinem bruder die Frau ausspannte , die übrigens seine Halbschwester war . Ein feines Königs-^haus , die Royals von Palästina . Sogar Jesus hat ihn einen Schakal genannt . Der beste war noch Philippus . Und von Lysanias wissen wir nicht viel . Aber dafür umso mehr von Annas und Kaiphas . Das Haus des Annas war die herrschende Familie in Jerusalem . Sechsmal stellt es dne Hohepriester , weil sie das Amt von den Römern kauften . Nie war das Hohepriestertum so tief gesunken ^{als} zu dieser Zeit . Und diese Leute bilden die feierliche Einleitung zu diesem Evangelium .

Danach kommt ja die schönere Hälfte : Die Stimme des Rufenden in der Wüste . Johannes , der das Straßenbauprogramm für dne Erlöser verkündigt : Macht ihm einen Weg , füllt die Schichten aus tragt die Berge ab , macht das Krumme gerade und räumt die Steine von der straße ! Denn alle Welt wird schauen Gottes Heil!

Warum also diese Einleitung zu dieser wunderbaren Botschaft ? Nun , einmal will Lukas sagen und das für alle Zeiten : Jesus Christus , sein Kommen und seine Erlösung ist kein Märchen . Er steht in der Geschichte , und zwar mitten in der belastenden und belasteten Geschichte der Menschheit . Und diese merkwürdige Litanei von Namen am Beginn repräsentiert diese damalige Welt . So ist das mit Christus - er kam dasmals und kommt heute in eine belastete Welt .

Wenn man das Evangelium für Heute schreiben müßte , dan könnte man so formulieren : Es war im Jahre 1997 . Im heiligen Land lag Israel und die Plästinense in schwerer Konfrontation , in Jugloslawien verhinderten fanatische ationalisten einen dauerhaften Frieden . Die Großmächte konnten sich nicht über die Abschaffung von Personenminen einigen , die Zehntausendevon Kindern in der ganzen Welt verletzten , und ebenso nicht über den Schutz der Schöpfung . In fast allen Teilen der Welt wurden die Armen ärmer und die Reichen immer reicher .

Und doch - mitten in dieser Welt von 1997 ertönte die Stimme des Rufenden in der Wüste , die wunderbare Botschaft von der Erlösung durch Jesus Christus . Auch 1997 gilt das Straßenbauprogramm des Johannes : Macht die Straßen des Guten , der Zusammenarbeit und der Solidarität in den Gemeinden , in den Städtne und Dörfern eben , füllt die Schluchten der Feindschaft und der Vorurteile auf , tragt die Berge des Egoismus und der Habsucht ab . Engagiert Euch für die Hilflosen , für Tschernobylkinder und Obdachlose , für Hungernde und für Katastrophenopfer , räumt die Steine der Gleichgültigkeit und der Oberflächlichkeit beiseite , und macht die krummen Wege des gewissens gerade , das immer wieder der Verantwortung ausweichen will !

Und so wie damals , ist es auch heute : Der Erlöser und seine Güte und Gnade hat mitten in einer unerfreulichen Welt trotzdem die große Chance . Der Glaube , das tief im Herzen wurzelnde Vertrauen macht das Leben so wie damals heller und erschließt die ewige Herrlichkeit . Amen